

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 36 (2023)
Heft: 3

Rubrik: Funde

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

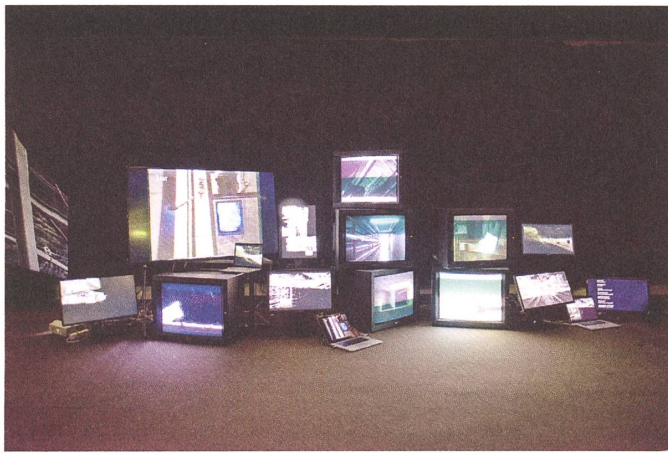
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

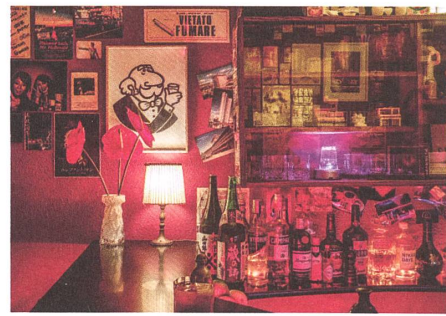
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



2



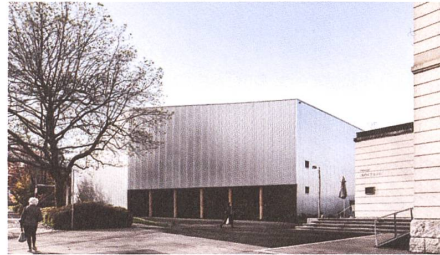
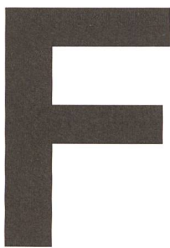
5



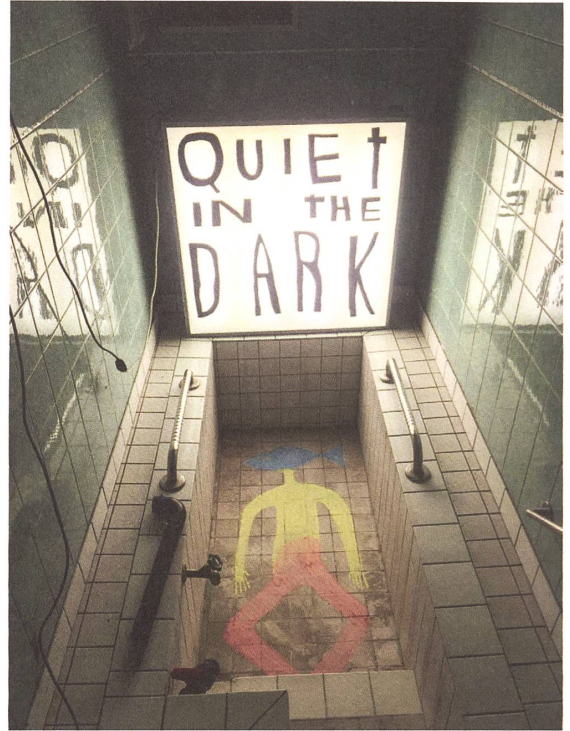
1



4



3



6

1 Kein Platz für «Rotkœhlchen»

Bilder von der Räumung des Lützerather Protest-camps gingen um die Welt. Polizisten trugen Klimaaaktivisten durch den Schlamm des niederrheinischen Braunkohlereviere, und Bagger machten die fantasievollen Bauten der Aktivisten dem Erdboden gleich. Auf einen davon hatte es das Deutsche Architekturmuseum (DAM) in Frankfurt abgesehen: auf das «Rotkœhlchen», einen sympathischen Pfahlbau auf 2,5 Meter hohen Stützen. Kurator Oliver Elser wollte die Hütte als Exponat in seine Ausstellung über gebaute Protestkultur holen, die im Herbst stattfinden wird. Einen Leihvertrag mit den Aktivistinnen gab es bereits, und als öffentliche Institution habe das DAM bei der Polizei ein Amtshilfegesuch gestellt. Das interessierte aber weder die Beamten noch den Braunkohlkonzern RWE, der das «Rotkœhlchen» wie alle Bauten abräumen liess.

2 Bewegtbild auf bröselndem Band

Das Wahlfach bei Video-Dozent Rudolf Manz im Architekturstudium an der ETH Zürich war legendär. Unter dem sperrigen Titel «Raumwahrnehmung und Raumbewachung im Video» konnte man sich stundenweise auf eine Insel im Meer der Kopffragen und des oft überernsten archi-

tektonischen Tuns flüchten. 990 Studentinnen und Studenten hielten im Raum Zürich ebenso ahnungs- wie hemmungslos auf Video fest, was sie in den visuellen Bann zog. Der Filmemacher und Architekt Marc Schwarz hat das Archiv mit 40 000 Videos vor dem Zerfall gerettet und eine Auswahl davon für die kleine, aber feine Installation «Von Video & Wolken» zu bezaubernden Loops zusammengesetzt, die Ende 2022 für wenige Tage an der ETH zu sehen waren.

3 Provisorium zu verschenken

Die Sanierung des Stadttheaters St. Gallen steht vor ihrer Vollendung – und das silberne glänzende Provisorium gegenüber verliert seine Daseinsberechtigung. Oder könnte man den millionenteuren Holzbau andernorts weinternutzen? Das Interesse war lange Zeit gering, obwohl der Kanton das Gebäude gratis abgegeben hätte. Nun gibt es einen neuen Vorschlag: Das Gebäude soll als «dreijährige Zwischennutzung» am aktuellen Standort stehen bleiben und der freien Szene als «Testlabor» für ein festes Haus dienen. «Der Wunsch nach einem Haus für die freie Szene und das leerstehende Theaterprovisorium könnte zu einem Glücksfall für die Kulturschaffenden in der Stadt St. Gallen werden», schreibt Stadtparlamentarier Peter Olibet, der die Idee in einer einfachen Anfrage an den Stadtrat formuliert hat.

4 Fussverkehr-Wettbewerb 2023

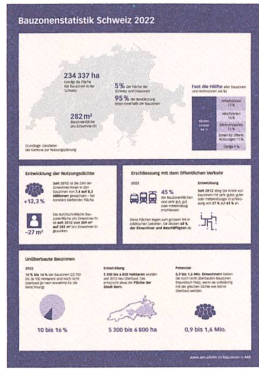
Bereits zum elften Mal schreibt der Fachverband Fussverkehr Schweiz den «Flâneur d'Or», den Wettbewerb um fussgängerfreundliche Infrastrukturen, aus. Neben dem mit 10 000 Franken dotierten Hauptpreis vergibt die neunköpfige Jury weitere Auszeichnungen. Gesucht sind realisierte Projekte in den Kategorien Verkehrskonzepte, Verkehrsplanungen und Leitbilder, fussgängerfreundliche Infrastrukturen auf Kantonsstrassen, fussgängerfreundliche Infrastrukturen auf Gemeindestrassen, Wegen und Plätzen sowie Schnittstellen zum öffentlichen Verkehr. Die Preisverleihung findet im Herbst 2023 im Rahmen einer halbtägigen Veranstaltung statt. Hochparterre wird die Ergebnisse des Wettbewerbs in einem Themenheft dokumentieren. **Wettbewerb Flâneur d'Or, Anmeldeschluss: 31. März 2023; www.flaneurdor.ch**

5 Bar zum Eintauchen

Gross ist sie nicht: Die Bar «El Gato Muerto» misst gerade mal 3,5 mal 3,1 Meter. Aber wer sie betritt, wähnt sich in einer anderen Welt. Dicht an dicht hängen Postkarten, Filmplakate und Fotos an dunkelroten Wänden, im Regal reihen sich Anime-Figuren und Sake-Flaschen neben Zigarettentöpfchen. Dazwischen glüht still ein Plastikvulkan. Es sind Memorabilien, die Barbara Signer



7



8



9



10

und Michael Bodenmann mit Japan verbinden. Die Kunstschaffenden verweben sie zu einem dichten Erinnerungsraum mit intimer Atmosphäre, in der Zeit und Ort keine Rolle zu spielen scheinen. Bis März gastiert die halb öffentliche, halb private Bar in Zürich, danach zieht sie als Teil der Kulturlandsgemeinde nach Teufen. **Weitere Informationen:** elgatomuertobar@gmail.com

6 Die Badegenossenschaft

Zwischen den herausgeputzten Kurhotels und Neubauten im Badener Bäderquartier liegt unauffällig in einem Kellergeschoss das heruntergekommene «Bad zum Raben». Dass hier in zwei Jahren ein lebhafter Bade- und Kulturbetrieb einkehren soll, ist schwer vorstellbar. Die Pläne dafür sind aber weit fortgeschritten: Im September 2022 hat die «Genossenschaft Liegenschaft Bad zum Raben» das Bad mitsamt dem historischen Thermalwassernutzungsrecht gekauft. Die Idee dazu hatte der Verein Bagni Popolari, der in der Nähe bereits öffentliche Badebrunnen initiiert hat und die Räume zwischennutzt. Das Geld für Kauf und Umbau stammt von derzeit fast 900 Genossenschafterinnen. Wer das Bad vor dem Umbau noch besichtigen oder im temporären Becken baden will, kann das bis Mai im Rahmen der Ausstellung «form – fluid» tun. **«form – fluid», Bad zum Raben, Kurplatz 3B, Baden, Eintritt frei (Kollekte); www.rabenbaden.ch, www.bagnopopolare.ch**

7 Tuazon in Winterthur

Das Kunstmuseum Winterthur zeigt noch bis 30. April eine Werkschau des amerikanischen Künstlers Oscar Tuazon. Im Zentrum stehen Tuazons architektonischen Skulpturen: Objekte aus

industriell vorgefertigtem Baumaterial wie Holz, Stahl, Beton und Glas, das er in Do-it-yourself-Manier zu Räumen zusammenfügt. Eigens für die Ausstellung in Winterthur realisiert er eine raumgreifende Holzstruktur, die Skulptur, Modellhaus, Treffpunkt und Veranstaltungsforum in einem ist. ETH-Studierenden soll sie als temporärer Hörsaal dienen. «Grob gesagt ist mein Vorgehen stets: sich in einen Raum begeben, ihn auffüllen und den Druck erhöhen, bis etwas schiefliegt», so Tuazon. **Oscar Tuazon: «Building», Kunstmuseum Winterthur, 4. Februar bis 30. April 2023**

8 Und es gibt noch mehr Raum

Im März 2013 verschärfte das Schweizer Stimmvolk das Raumplanungsgesetz. Der Auftrag: die überdimensionierten Bauzonen verkleinern und in angemessenen vorhandenen Bauzonen an-, um- und weiterbauen. Zwar ist nicht immer plausibel, wie im Namen des RPG1 baulich verdichtet wird, doch das Grundprinzip scheint zu greifen. Laut Bauzonenstatistik 2022 ist die Fläche der Bauzonen seit 2012 gleich geblieben, während die in diesen Bauzonen lebende Bevölkerung von 7,4 Millionen auf 8,3 Millionen angewachsen ist. Und es ist noch mehr Platz da: Je nach Rechenart sind 10 bis 16 Prozent der verkleinerten Bauzonen noch nicht bebaut. Werden sie vollständig und gleich dicht bebaut wie bisher, können darauf weitere 0,9 bis 1,6 Millionen Menschen leben.

9 Nachhaltige Akustiksäule

Mehrere hundert rezyklierte PET-Flaschen stecken in einem «EchoTower»: Die Akustiksäule steht für Nachhaltigkeit in kompromisslosem Design – und damit für Zero Noise und Zero

Waste. Der Hochleistungsabsorber, befüllt mit Flakes aus gehäckselten Produkten, sorgt für akustisches Wohlbefinden in Innenräumen und schliesst zugleich den Materialkreislauf, ganz ohne bauliche Massnahmen und Montage. Optional gibt es den Turm mit Stellfuss aus pulverbeschichtetem Stahlblech. www.echojazz.ch

10 Gerettete Gebäude

Noch immer wird zu schnell und zu viel abgebrochen. Das sei nicht nur ökologisch bedenklich, findet die SIA-Fachgruppe für die Erhaltung

U

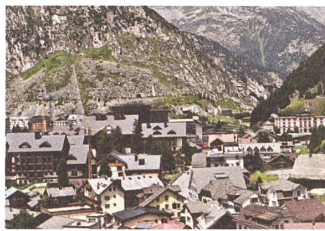
von Bauwerken, es verdränge auch die Bewohner. Mit der Website «Aufbruch statt Abbruch» präsentiert sie «Wohnungsbau im Gebäudebestand von 1945–2000»: Bauten, die in den vergangenen zehn Jahren instand gesetzt, umgebaut, genutzt oder erweitert wurden. Damit möchte sie beweisen, «dass auch Bauten der Boomjahre eine Zukunft haben». Monatlich kommt ein weiteres Beispiel dazu. Fotos, Pläne und detaillierte Vorher-nachher-Kennwerte bilden das Projekt ab, die Architektinnen beantworten eine Reihe von Fragen. www.aufbruch-statt-abbruch.ch →



MEIERZOSSO

Praxisplanung · Innenausbau · Küchen

Meier-Zosso AG
Bruggacherstrasse 12
CH-8117 Fällanden
Telefon 044 806 40 20
kontakt@meierzosso.ch
www.meierzosso.ch



13



11



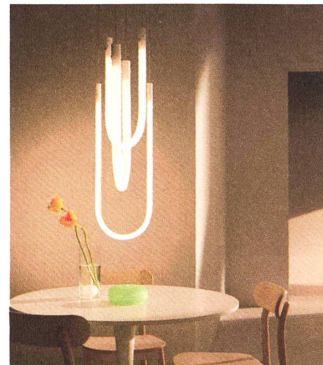
14



15



12



16

11 Le Corbusier in Pink

Seit Dezember hängt beim Dreispitzareal in Basel ein Häuschen in knalligem Pink. Die Architektin Estelle Bertholet und der Künstler Andreas Schneider haben die Skulptur mit dem Titel «Lost in Control» 2019 entworfen, die Fotokünstlerin Nici Jost hat sie bemalt. Die Form spielt auf die Holzhütte «Le Cabanon» an, die Le Corbusier 1952 auf der Basis des Modulors an der französischen Riviera gebaut hat. Dank des Gipsergeschäfts Bianco und der Christoph-Merian-Stiftung hat sie nun einen festen Platz gefunden.

12 Annäherungen an ein Haus

Das Gothaer-Haus in Offenbach am Main wirkt rätselhaft. Die kollaborative Architekturpraxis «ANA» baut ein Enigma auf, um es sogleich wieder zu brechen. Gesucht wird der Blick hinter Spiegelglas. Dazu werden auf 192 Seiten Erzählungen der Bewohnerschaft mit Stimmen aus Architektur, Denkmalpflege, Kulturgeschichte, Stadtverwaltung und Quartier verwoben. Eingestreute Fotografien nehmen zig Blickpunkte ein. Wie ist das Haus entstanden? Wie wird es heute wahr-

genommen? Welchen Kräften ist es ausgesetzt? Das Resultat ist eine facettenreiche Annäherung an ein 1970er-Jahre-Haus, das der Architekt am liebsten sofort wieder abgerissen hätte. Heute ist es Teil eines komplexen Beziehungsnetzes, wie jedes andere Gebäude auch. **ANA – Architektur, Narration, Aktion; Jan Engelke, Lukas Fink, Tobias Fink (Hrsg.): «Offenbach Kaleidoskop – Geschichten eines Hauses», Spector Books, 2022, ca. Fr. 35.–**

13 Andermatt, die Bank

Rekord! Die Firma Andermatt Swiss Alps, die im Rahmen des Mega-Resort-Projekts im Urner Bergdorf Ferienwohnungen baut, jubelt: 2022 habe man durch Wohnungsverkauf so viel Geld erwirtschaftet wie noch nie: 150 Millionen Franken gegenüber 122 Millionen Franken im Vorjahr. Kein Wunder, denn mit der Nachfrage steigen die Preise: Zwölf Prozent mehr als im Jahr 2021 kostete der durchschnittliche Quadratmeter. Und «der Ausblick für 2023 ist positiv», schreibt die ASA. «Andermatt – die neue sichere Bank im Herzen der Schweiz!», bringt es Raumplanungskritiker Hugo Wandeler auf den Punkt.

14 Archiv «Stadthotel Triemli»

Mit einem «spekulativen Ideenwettbewerb» hat die Arbeitsgruppe ZAS* zukunftsweisende Vorschläge für die Um- und Weiternutzung der drei ehemaligen Personalhäuser des Stadthospitals Triemli in Zürich gesucht. Noch vor einem Jahr war geplant, die Betontürme rückzubauen. Die 45 eingereichten Projekte wurden im ZAZ Bellevue öffentlich juriert und ausgestellt. Das Format wurde für alle Anwesenden geöffnet: Wie diskutieren wir Architektur in der Klimakrise? Wie gehen wir mit unserem Konstruktionserbe um? Wie realisieren wir Wohnraum einer Stadt, in der nur 0,07 Prozent aller Wohnungen leer stehen? In einem Online-Archiv sind die Projekte weiterhin zugänglich: www.zas.life/triemli-projekte

15 Kühnes Muster

Für einmal hat der Plakatgestalter und Buchdrucker Dafi Kühne Papier gegen Seide getauscht. Mittels Linoldruck hat er ein abstraktes, typografisch anmutendes Motiv entwickelt, das die Seide in leuchtenden Farbkombinationen zum Glühen bringt. In Zusammenarbeit mit dem La-



17

bel «leFoulard» ist ein Foulard in drei Varianten entstanden, die in der Glarner Gemeinde Mithlodi gedruckt und im Appenzell von Hand gerollt wurden. Wer die Tücher zu den Klängen des Elektromusikers Bit-Tuner flattern sehen will, findet das Video auf Youtube: <http://bit.ly/400eaUW>.

www.lefoulard.shop

16 Marcelis x Möbelhaus

Sabine Marcelis erkundet das Gestaltungspotenzial von Licht im Raum. Gemeinsam mit Ikea hat die niederländische Designerin die Kollektion «Varmblxt» entwickelt, die neben Geschirr, Möbeln und Teppichen auch skulpturale Beleuchtungsobjekte enthält. Wer das Spiel mit direktem und indirektem Licht zu sich nach Hause holen will, findet die Leuchten online und in den Schweizer Filialen – zumindest, solange der Vorrat reicht: Nur vier Lichtobjekte gehen ins permanente Sortiment über. www.ikea.ch

17 Es lebe die Schwerelosigkeit

Eine imposante Sitzschale auf einem filigranen farbigen Gestell: Das ist «Moon». Patrick Norguet hat den Wannensessel für Artifort entworfen – als Hommage an die Schwerelosigkeit. Das raffinierte Design basiert auf einem Stahlinnenrahmen, der rundum mit Formschaum umhüllt ist. Aussparungen in der Sitzfläche und in der Kopfstütze sorgen für hohen Sitzkomfort und ein Gefühl der Geborgenheit. Artifort bietet für «Moon» eine umfangreiche Palette an Stoffen und Lederarten sowie wahlweise einen Scheibensockel aus Stahl oder ein Stahlrohrgestell. www.seleform.ch



18

18 Weibliche Ostschweiz gesucht

Im Jahr 2024 soll ein Buch über das Schaffen von Ostschweizer Architektinnen ab den 1930er-Jahren erscheinen. Die Autorin, die Kunsthistorikerin und Kuratorin Nina Keel, beleuchtet darin eine Auswahl an herausragenden Bauten und Projekten von zehn Ostschweizer Architektinnen, etwa die Garage Hirsch in St. Gallen, entworfen von Vreny Gross 1988 (siehe Foto). Das Buch möchte Emanzipationsgeschichte sein, Dokumentation eines wenig beachteten Feldes und «Diskurs-Anregerin». Nun sucht Nina Keel eine Bildstrecke für das Buch, eine «imaginäre Stadt der Ostschweizer Architektinnen», collagiert aus Bauten, Projekten, Illustrationen, Fotografien, Plänen oder Renderings. Ihr Open Call richtet sich an Architektinnen mit Bezug zur Ostschweiz. Bis spätestens 12. März sind Ideen auf maximal drei A4-Seiten gefragt. Die prämierte Arbeit wird im Buch als übergeordnete visuelle Klammer publiziert und in einer Einzelausstellung im «Espace Nina Keel» in St. Gallen gezeigt. Mehr Infos: www.ninakeel.com

19 Im Zeichen des Industriebaus

Die Überbauung auf dem Areal der ehemaligen Fensterfabrik Wannenthal in Horgen folgt einem loftartigen Wohnkonzept mit offenen Grundrissen. Das Ziel war, das Neue als historisch gewachsen wirken zu lassen. «Janisol Arte»-Stahlprofile mit mattschwarz pulverbeschichteter Oberfläche unterstreichen nun den industriellen Charakter der Anlage und ergänzen sie um zeitgemässe funktionale Attribute: Die charakteristischen Fenster mit durchgehenden Sprossen und



19



20

Dreifach-Isolierglasscheiben verbreiten den angestrebten rauen Industrielook und erfüllen die Ansprüche an Technik, Effizienz und klimatischen Komfort. www.jansen.ch

20 Kulturerbe auf die Ohren

Da hat sich Alain Gloor einiges vorgenommen: 2027 will die Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte (SKKG) ihr neues Sammlungshaus in Winterthur eröffnen. Über den Weg dorthin

D

möchte Projektleiter Gloor regelmässig berichten. In den ersten Folgen des Podcasts «Wohin damit? Unterwegs in die Zukunft des Kulturerbes» befragt er seine Arbeitskolleginnen zum Wert der 85 000 Objekte umfassenden Sammlung, die der verstorbene Stiftungsgründer Bruno Stefanini hinterlassen hat, und gibt Einblick in die Arbeits- und Denkprozesse, über die sich die SKKG ihrem zukünftigen Haus annähert. Setzt sich Gloor künftig jeden Monat ans Mikrofon, stehen bis zur Bauvollendung sicher noch 50 Folgen bevor. www.skkg.ch/stories/skkg-podcast →

EINE PERFEKTE GEBÄUDEHÜLLE IST NICHT NUR FASSADE

Hinter unseren Gebäudehüllen steckt Know-how, Erfahrung und die Leidenschaft, mit der wir Ihre kreativen Ideen umsetzen.

NEBA Therm AG
Fassadenbau
www.neba-therm.ch
info@neba-therm.ch
CH-4800 Zofingen



E

Raumplanung – praxisnah

Raumplanungskreise fordern schon lange, dass die ETH Zürich die Forschung und das Weiterbildungsangebot für Raumplanung stärker auf die Aufgaben und Bedürfnisse der Praxis ausrichten soll. Eine Umfrage unter Verbänden, Institutionen und Büros hat ergeben, dass die Praxis zwei Kategorien von Fachleuten sucht: fundiert ausgebildete Raumplaner, die konkrete Aufgaben ausführen können, und strategisch denken- de Raumentwicklerinnen, die noch vage Probleme ausformulieren und dafür Lösungsprozesse entwickeln und leiten können. Auf diesen Bedarf reagiert nun das Weiterbildungsprogramm «ETH Raum», das im Herbst anläuft. Es bietet die drei kombinierbaren CAS-Module «Raumentwicklung und Planungspraxis», «Raumentwicklung und Prozessdesign» und «Zukunft der Raumentwicklung» sowie ein MAS-Modul. Wer alles abschliesst, ist MAS Raumentwicklung ETH. www.raum.ethz.ch

Aufgeschnappt

«Es ist zwingend notwendig, dass wir uns mit diesen Themen (Kriege in Europa, soziale Ungleichheit, Umweltkrisen, Anm. d. Red.) auseinandersetzen, Antworten suchen und Lösungen anbieten. Unbedingt und ohne Eigennutz, denn als Architekten sind wir der Gesellschaft verpflichtet. Un-

bedingt und mit Eigennutz, denn wenn wir das nicht tun, werden wir aus der Zeit fallen und irrelevant werden.» **Architekt Jacques Herzog beim Symposium «Tutor16 – Sharing Experience» am 30. November 2022 in Madrid (englische Originalfassung: www.herzogdemeuron.com)**

Recycling-Beton für die Ukraine

Der ukrainische Baustoff-Professor Viacheslav Troian hat mit der Familie seine Heimat wegen des Kriegs verlassen. An der ETH Zürich untersucht er nun als Gastforscher, welchen Beitrag Recycling-Beton beim Wiederaufbau des Landes leisten kann. «Wenn man Abbruchmaterial vor Ort wiederaufbereiten und verwenden kann, lässt sich der Logistikaufwand verringern», schreibt er im Blog der ETH, «wir können nicht in wenigen Jahren wiederaufbauen, was während Jahrzehnten erstellt worden ist.» Was sich reparieren lässt, solle stattdessen repariert werden. Troian wird sich daher auch der Frage widmen, wie man die verbleibende Lebensdauer von alten Betongebäuden voraussagen kann.

Betonierter Hyperloop

Der Betonhersteller Zirkulit und die Schweizer Forschungseinrichtung Eurotube spannen zusammen, um zu untersuchen, wie sich das Hy-

perloop-Transportsystem betonieren lässt. Dazu entwickeln sie eine Betonmischung, die einen hohen Anteil an lokalen und CO₂-angereicherten Materialien enthält und die Anforderungen an vorgespannte Betonfertigteile erfüllt. Weil die Röhren des Hyperloops einen niedrigen Druck aushalten müssen, wird eine faserverstärkte Betonkonstruktion mit Kunststoff überzogen, damit das poröse Material luftdicht ist. Mittels Teströhren wollen die beiden Partner Vakuum- und Belastungstests durchführen.

Aufgeschnappt

«Die Frage nach der Lebensdauer eines Gebäudes oder eines Bauteils gab es früher gar nicht, denn alle haben immer für die Zukunft gebaut. Heute aber sind Provisorien bei Politikerinnen und Politikern sehr beliebt. Die haben den Glauben an eine Zukunft damit schon aufgegeben.» **Werner Binotto, ehemaliger St. Galler Kantonsbaumeister, anlässlich der Tagung «Um- und Weiterbauen für die Zukunft» am 6. und 7. Januar in St. Gallen**

Sichere + faire Immobilienanlage !

Steff Fischer (ehemaliger Immobilienentwickler und CEO der Zürichparis AG) verkauft Anteile seines Aktienpaketes, das er an der Zürichparis AG hält.

Mindestbetrag: CHF 50'000

Anfragen unter:
steff.fischer@icloud.com



© gta Archiv | ETH Zürich | CIAM

Der berufsbegleitende

MAS ETH GTA

vermittelt wissenschaftliches Handwerk für die vertiefte kritische Auseinandersetzung mit Architektur und Stadt.

Für den Studiengang 2023-2025

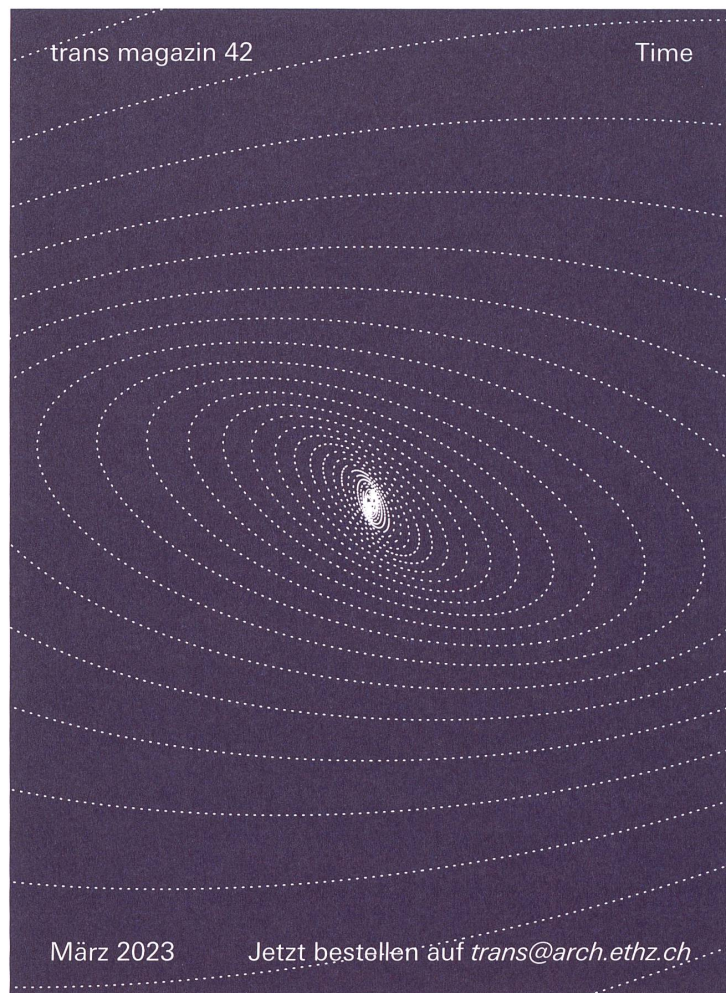
BEWERBEN BIS ZUM 30. APRIL 2023

www.mas.gta.arch.ethz.ch

ETH zürich **DARCH** **gta**

trans magazin 42

Time



März 2023

Jetzt bestellen auf trans@arch.ethz.ch

— HEAD
Genève

Scenography of the HEAD 2022 Fashion Show
© HEAD - Genève, Guillaume Collignon

Master in Interior Architecture

Unique program in Switzerland
Online Applications until 3 April 2023

Geneva University of Art and Design
www.head-geneve.ch | #headgeneve

Hes.so GENÈVE
Haute Ecole Spécialisée
de Suisse occidentale

Hochparterre Wettbewerbe

Die Wettbewerbswende:
Umnutzung statt Abriss

Wettbewerbswende

Im aktuellen Heft widmen sich vier von sechs Wettbewerben bestehenden Häusern, also um den Erhalt von Bausubstanz. Ein neue Zeitrechnung hat begonnen.

Hochparterre Wettbewerbe
Schweizer Fachjournal für Architekturwettbewerbe,
Fr. 44.-, im Abo Fr. 198.-; hochparterre-wettbewerbe.ch

**HOCH
PART
ERRE**

